

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 1 (1923)
Heft: 1

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der «Skibande» Folge geleistet. In ungezwungener Fröhlichkeit wurde pokuliert und getanzt. Neben den Weisen der Gesangssektion ertönten die Märsche und Walzer der aus ihr hervorgegangenen Musiksektion, deren Leute in witziger Laune als «Stadtstreicher» bezeichnet wurden im Gegensatz zu den Musikern auf dem Lande, den Landstreichern. Allerlei Humoristisches hielt die Fröhlichen alle bis 3 Uhr beisammen.

Bei der grossen Zahl der S. A. C.-Mitglieder der Sektion Bern, die die 1500 überschritten hat, müssen sich notgedrungen kleinere Untersektionen bilden, die das Leben der Sektion befruchten und ihr dienen. Diesem Bestreben folgen neben andern Gruppen, den Veteranen, den Sünneleuten, der Skibande, der Photosektion, auch die Gesangssektion und die Musiksektion. Sie alle pflegen neben speziellen Aufgaben, die sie sich zu Nutz und Frommen der Sektion und des Gesamtklubs gestellt, die Freundschaft und Geselligkeit unter den Mitgliedern der Sektion. Brauchen wir es besonders zu sagen, dass uns, speziell in der Gesangs- und in der Musiksektion, alle Clubmitglieder, die singen oder musizieren können, freundlich willkommen sind?

Ak.

Vorträge und Tourenberichte

Ueber den Bakteriengehalt von Erdproben der hochalpinen und nivalen Region.

Ueber dieses Thema hielt unser Sektionsmitglied, Herr Dr. J. Kürsteiner, Bakteriolog der schweiz. landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Liebefeld-Bern, in der Versammlung vom 4. April d. J. einen gediegenen Vortrag und illustrierte seine interessanten wissenschaftlichen Ausführungen mit trefflichen Lichtbildern.

Der in die Reihen der Veteranen des S. A. C. eintretende Referent dankte zunächst dem S. A. C. und im besondern seiner Sektion Bern für all das Schöne und Unvergessliche, das ihm im Laufe von 25 Jahren durch Club und Sektion zugekommen ist. Sodann gab er auf Grund der vorhandenen Literatur einen Ueberblick über die wichtigsten, bis in die höchsten Regionen vordringenden Pioniere der Tiere und Pflanzen des Hochgebirges. Auf seine eigenen Untersuchungen eintretend, erklärte er vorerst in knappen Zügen das Vorkommen von Kleinlebewesen, insbesondere von Bakterien im

Boden überhaupt, vor allem aber in landwirtschaftlich bearbeiteten Böden und wies namentlich auf den Einfluss des vorhandenen oder fehlenden Düngers auf die Bakterienzahl im Boden hin. Während die bakteriologischen Verhältnisse der tätigen Kulturböden sehr eingehend studiert werden, liegen verhältnismässig sehr wenige Ergebnisse des Studiums der Kleinlebewesen der untätigen Hochgebirgsböden vor. Der Vortragende hat 22 Erdproben des Hochgebirges gefasst und bakteriologisch untersucht, hauptsächlich bezüglich der in ihnen enthaltenen Bakterienzahl. Mit Staunen vernahmen die Zuhörer, dass selbst in der auf unsern höchsten Bergspitzen und Firnen liegenden spärlichen Erde die kleinsten Lebewesen in Form von kleinen Kugeln und Stäbchen (Mikrokokken und Streptokokken) nicht bloss zu Tausenden, sondern zu Millionen im Gramm Erde auftreten. Naturgemäss steigt die Zahl der Bakterien mit der Nähe der menschlichen Siedelungen. Besonders hohe Bakterienzahlen wurden in den mit organischen Abfallstoffen aller Art durchsetzten Erdproben von Clubhüttenplätzen festgestellt. So enthielt z. B. ein Gramm Erde des Schwarzegghüttenplatzes nicht weniger als 250 Millionen lebende Keime, ein Gramm auf dem Jungfrauojoch (3457 m ü. M.) gefasster Erde 200 Millionen. Aber selbst auf höheren, zum Teil sehr exponierten Standorten, wie am Mönch-Westgrat, waren im Gramm Erde noch 600,000 Kleinlebewesen vorhanden. Auf dem Hüttenplatz der Hörnlihütte wurde sogar ein Weinhefepilz gefunden! Eine einzige Erdprobe erwies sich als keimfrei. Sehr wenige Keime enthielt eine Probe Moränenschutt des Findelengletschers. In 1 Gramm auf Gletschereis liegendem Schutt des Konkordiaplatzes wurden 70,000 Mikroorganismen festgestellt. Eine Erdprobe von der Westseite des Jungfraugipfels liess 52,000, eine andere auf der Südseite des Jungfraugipfels gefasste Erdprobe 400,000 lebende Keime im Gramm erkennen. Ein interessantes Resultat lieferte die am Oberaarjoch erhobene Erdprobe, nämlich im Gramm 450,000 lebende Keime ein und derselben Art (Reinkultur).

Diese Mikroorganismen führte Herr Dr. Kürsteiner im Bilde sehr stark vergrössert vor. Anschliessend an den Vortrag veranschaulichten prächtige Naturaufnahmen die jeweiligen Fundorte der Erdproben, so u. a. Jungfraugipfel, Mönch-Westgrat, Wetterhorn und Säntis.

Mit einem Hinweis auf die vielen mikrobiologischen und bak-

teriologischen Fragen, die unsere Hochgebirgswelt stellt und mit dem Wunsche, diese Fragen möchten in dem geplanten, ideal gelegenen Hochgebirgslaboratorium auf dem Jungfraujoch beantwortet werden, was um so eher geschehen würde, wenn der S. A. C., getreu der Devise seiner Gründer, seine Unterstützung nicht nur touristischen Zielpunkten, sondern mehr noch vielleicht als bisher auch wissenschaftlichen Untersuchungen zuwenden würde, schloss der Vortragende, seinem verehrten Lehrer, Prof. Dr. R. Burri, und seinem Freund, Bergführer F. Steuri, für allen Beistand dankend.

Der lehrreiche, schwungvolle Vortrag erntete reichen Beifall und wurde vom Vorsitzenden, Dr. Guggisberg, Vizepräsident, warm verdankt, wobei letzterer dem Wunsche Ausdruck gab, Herr Dr. Kürsteiner möchte zur Vertiefung des Einblicks der Clubmitglieder in das von ihm wissenschaftlich erforschte Gebiet in einem nicht allzu fernen Zeitpunkte einen weiteren Vortrag folgen lassen. L.

Clubtour auf das Blümlisalphorn (3671 m).

Satt nie können wir uns schauen,
An der Firnen Glanz und Schnee,
An dem Blau der Himmelsauen
Und dem Blau im tiefen See.

(Fröhlich.)

Hochsommerhitze! — Wer sich nicht des «Flirt im Badekostüm» verdächtig machen wollte oder in einem «kühlen Grunde» Zuflucht suchen konnte, den zog es hinauf in Bergeshöhen, die frische Gletscherluft zu atmen. Doch merkwürdig — es stellten sich für die bevorstehende Glanztour nur 3 Teilnehmer ein, aber sicher hätte es keinen gereut, ebenfalls an dieser vortrefflich geführten Tour teilgenommen zu haben.

Gross war die Wanderlust, der Zug um 1 Uhr 50, Samstag, den 23. Juli, musste doppelt geführt werden, um die Masse der Ausflügler und Touristen nach dem Oberland zu bringen. Mit halbstündiger Verspätung trafen wir um 4 Uhr in Kandersteg ein, von unserem Tourenleiter, P. Ulrich, der aus seinen Ferien aus dem Wallis, sonnenverbrannt und trainiert, zurückkehrte, am Bahnhofe erwartet. Buntbewegtes Leben pulsierte auf den Strassen von Kandersteg und fröhliche Musik verkürzte den zahlreichen Feriengästen die Langezeit. Gleich begaben wir uns auf den Weg zum Oeschinensee, manches Schweisströpfchen fallen lassend, denn frei nach dem alten schönen Liede entrang sich unserer tiefatmen-

den Brust ein Stossseufzer, «Goldne Abendsonne, wie wärmst du so schön». Nach einer guten Stunde erreichten wir die Höhe des Oeschinensees, nun mit Behagen die frische würzige Luft des Bergwaldes geniessend. Am Ufer des vielgepriesenen Bergsees lassen wir uns zur kurzen Rast nieder. Die klare Wasserfläche, umsäumt von dunkelm Tannengrün, spiegelt die hohen Felsen. Weit haben sich die Gletscher ringsherum zurückgezogen und die trockenen, kahlen Seeufer zeichnen den um mehr als 2 m Tiefe zurückgegangenen Wasserspiegel. Die grosse Stille wird nicht unterbrochen durch das Brausen der Sturzbäche, denn spärlich und leise nur rinnen die Wässerchen. Durch blumenreiche Matten führt weiter der Pfad und bewundernd bleibt der Blick haften an dem in edler Form zu Tale fliessenden Blümlisalp-gletscher, über dem sich der massive Block der «Wilden Frau» erhebt. Um 9 Uhr nimmt uns die heimelige Blümlisalphütte auf, wo wir unser leibliches Wohl vertrauensvoll dem emsigen Hüttenwart überlassen und schon nach kurzer Zeit stehen Suppe und Tee wohlbereitet vor uns. Für Unterkunft und die nötige Nachtruhe hat er ebenfalls bestens gesorgt. Kurz nach 10 Uhr begibt sich alles zur Ruhe, um frische Kräfte für die vorhabenden Unternehmen zu sammeln.

Die rasselnde Weckeruhr weckt uns auf und in fast militärischer Ordnung werden die verschiedenen Partien versorgt und abgefertigt. Als erste sind wir um 3 Uhr 45 marschbereit. Geseilt verlassen wir die Hütte. Eine zweite Partie, drei Mitglieder der Sektion Winterthur, folgte uns auf dem Fusse. Hell leuchtet der Mond, so dass wir ohne Laterne den Gletscher traversieren. Auf der Höhe des Blümlisalpstock werden die Steigeisen angeschnallt, um hier schon sicher in die Gletschermulde hinabzusteigen, die uns um den Stock herumführt. Die Brücken über die vielen Spalten und Spältchen halten gut, obwohl die Luft lau ist. Die letzten Sterne verbleichen und hell bricht der Morgen an. Kühn erheben sich im Hintergrunde die nahen Bergriesen, vorab die massige Pyramide des Eiger; einen besonderen Reiz aber verleihen unserer Wanderung das Morgenhorn und die Weisse Frau mit ihren silberschimmernden Gletscherwänden. Der schwarze Kegel des Blümlisalpstock bringt Leben in unser Bild. Um 6 Uhr sind wir auf dem Grat, dessen jenseitiger Hang steil zum Oeschinensee abfällt, angelangt. Die Ueberwindung des Bergschrundes hatte uns keine besondere Schwierigkeit gemacht. Neue erhebende Anblicke ent-

wickeln sich vor uns, die prachtvollen Gestalten des Oeschinen-, Fründen- und Doldenhorns. Und erst der gewaltige Tiefblick auf den fast senkrecht unter uns liegenden Oeschinensee und die wie niedlichstes Spielzeug noch tiefer im Tale sichtbaren Häuser von Kandersteg. Die Hauptleistung steht uns noch bevor. Um 6 Uhr 20 nahmen wir den eigentlichen Kegel des Blümlisalphorn in Angriff. Die Felsen, die von hier aus vorerst erklettert werden müssen, sind zum Teil vereist, und scharf müssen Geist und Körper, ausgerüstet mit Seil, Steigeisen und Pickel, zusammenarbeiten, um die steilen Hänge zu überwinden. Die folgenden Gräte sind ebenfalls grösstenteils blankes Eis, doch die guten Stufen unseres Tourenleiters bringen uns sicher in die Höhe. Endlich winkt uns das Gipfelsignal und um 9 Uhr 10 stehen wir auf der märchenumwobenen Blümlisalp. Von der weitausgreifenden Rundschau können wir leider nur einen Teil geniessen, denn ringsum löst die wärmende Sonne weisse Nebelwolken aus. Schon schliesst sich der Vorhang vor den fernen Walliser Riesen, doch hatte uns die letzte Lücke noch einen Blick tun lassen auf den hehrsten Gipfel, den Monte Rosa. Mächtig schwingt sich das Bietschhorn vor uns empor, dann die Wetterhörner, Eiger, Mönch und Jungfrau. Auf dem Gipfel herrscht vollkommen Windstille, über die weiten Gefilde des Kanderfirn und Tschingelgletschers dampft in mächtigen Schwaden der Nebel einher. Oeschinensee und Kandersteg dagegen bleiben hell und so haben wir einen Tiefblick von mehr als 2500 m. Von Kandersteg aus ist unser Aufstieg und Ankunft auf dem Gipfel mit Interesse durch das Fernrohr beobachtet worden. Nicht lange halten wir uns auf, denn je früher wir den Gletscher passieren, desto besser. Inzwischen ist eine zweite Partie angelangt. 9 Uhr 30 machen wir uns an den Abstieg. Die guten Stufen leisten uns nochmals vortreffliche Dienste, auch in den Felsen kommen wir flott hinunter und 11 Uhr 20 sind wir an unserm Frühstücksort auf dem Grate wieder angelangt. Nur 10 Minuten machen wir Halt, denn die bereits beträchtliche Wärme hatte die Verhältnisse auf dem Gletscher sehr verschlechtert. Ueber den Schrund müssen wir einen anderen Uebergang suchen, derjenige vom Aufstieg ist nicht mehr passierbar, die aufgeweichten Schneebrücken mahnen zu grosser Vorsicht und aufmerksamer Sicherung. Bewundernd blicken wir hinunter in die schwarzen Tiefen der mächtigen Spalten, blau schimmert das blanke Eis der

Schründe und Seraks. Endlich erreichen wir die Höhe des Blümlisalp-
gletschers und können uns nun der Steigeisen entledigen. Das
Seil behalten wir noch, denn der Einbruch einer schwachen Schnee-
decke mahnt uns zu doppelter Vorsicht. Die grosse Trockenheit
und die geringen Niederschläge des vergangenen Winters haben
auf den Gletschern und Firnen ganz abnormale Verhältnisse ge-
schaffen. Inzwischen gelangen wir an das Gletscherende und
können uns auch des Seiles entledigen. Ein «Sünneleer»-Jauchzer
von der nahen Hütte heisst uns willkommen und 1 Uhr 15 haben
wir den festen Grund wieder unter den Füßen. Der fürsorgliche
Hüttenwart kocht uns eine gute Suppe und gerne erzählen wir un-
serem Freunde von unserer wohl gelungenen Tour.

Neugestärkt begeben wir uns um 2 Uhr 30 auf den Weg nach
dem Oeschinensee. Ein liebliches Idyll bot uns ein junges Marmel-
tier, das am Wege spielte. Wohl etwas vorwitzig, fand es nicht
rasch genug den Einschlupf in sein mütterliches Haus. Doch nur
keine Angst vor uns harmlosen Berggängern, die wir ausgezogen
sind, die erhabenen Schönheiten unserer Bergwelt zu schauen!
Gemächlich schreiten wir zu Tal, uns eingehender mit den lieb-
lichen und grossartigen Bildern von Tal und Höhe vertraut ma-
chend und manchmal noch blicken wir hinauf zu den lichten Höhen
der Blümlisalp, die uns für unsere Mühe so reichlich belohnte.
Viel Volk geht auf allen Wegen zum Oeschinensee, denn gross ist
die Anziehungskraft dieser herrlichen Gegend. Um 5 Uhr sind wir
in Kandersteg und fahren wohlbehalten nach Bern.

Es war uns vergönnt, heute eine der schönsten Touren des
diesjährigen Programmes zu vollführen und gebührt der Dank so-
wohl dem Tourenleiter, als auch dem Exkursionskomitee, die uns
hinaufführten auf eine der hehrsten Warten unseres lieben Schwei-
zerlandes.

A. A.

Mitgliederliste

Adressänderungen sind lediglich dem Sektionskassier, Herrn
Hans Jäcklin, Sulgeneckstrasse 22, anzuzeigen.

Neueintritte (seit 1. April 1923).

Carey Charles, Versicherungs-Generalagent, Schwarztorstrasse 61,
Bern.